

Es war die sechstgrösste Anlage im Aargau

Aarburg Der Abwasserverband Aarburg mit seiner Kläranlage in Aarburg wurde 50 Jahre alt

VON KURT BLUM

Es war am Dienstagabend in der «Krone» in Aarburg keine Abgeordnetenversammlung des Abwasserverbandes Aarburg nach üblichem Muster, sondern exakt an dem Ort, wo vor 50 Jahren der Verband gegründet wurde, traf man sich vor allem zu einem Jubiläum. Bevor es allerdings zum Feiern ging, wurden die Traktanden abgearbeitet. Unter dem Vorsitz von Gemeindeammann Hans Jürg Koch (Rothrist) wurden der Kostenverteiler und das Betriebsbudget 2016 gutgeheissen sowie von Orientierungen und dem Finanzplan 2016-2020 oppositionslos Kenntnis genommen.

Eingebettet in ein gepflegtes Nachessen und umrahmt von meisterhaft interpretierter lateinamerikanischer Harfenmusik, dargeboten von Daniela Lorenz (Wetzikon), ging Geschäftsleiter Erich Schnyder (Aarburg) fundiert auf die Verbandsgeschichte ein, die auch ein Stück Lokal- und Regionalgeschichte ist.

Vorerst nur kleine Anlagen

Am 25. Mai 1972 wurde die Kläranlage des Abwasserverbandes Aarburg offiziell eingeweiht. Sieben Jahre zuvor, genau am 11. August 1965 (vor 50 Jahren), hat sich der Verband offiziell konstituiert. Bei der Inbetriebnahme der Abwasserreinigungsanlage (ARA)

«Die Baukosten wurden mit 11,045 Millionen Franken veranschlagt, woran der Staat einen Beitrag von 3,9 Millionen Franken zugesichert hatte.»

Erich Schnyder Geschäftsleiter

waren im Aargau bereits 63 Kläranlagen in Betrieb. Die erste wurde 1933 in Othmarsingen erstellt. Bis in die sechziger Jahre wurden allerdings AARAs nur für wenige hundert, in Ausnahmefällen für wenige tausend Einwohner realisiert. Die erste grosse Kläranlage wurde 1966 in Aarau in Betrieb genommen. Es folgten Brugg, Oftringen, Baden, Lenzburg, bevor dann Aarburg als sechstgrösste Anlage im Aargau ihre Funktion aufnehmen konnte.

Olten fiel weg

Bis es allerdings so weit war, muss das Rad um 18 Jahre zurückgedreht werden. Bereits 1954 erfolgten die ersten Kontakte zwischen Aarburg, Roth-



Geschäftsleiter Erich Schnyder (Aarburg, links) und Verbandspräsident Hans Jürg Koch (Gemeindeammann Rothrist) in der ARA Aarburg.

KBZ

rist und Oftringen betreffend den Bau einer gemeinsamen ARA und es fanden auch erste Besprechungen mit dem kantonalen Gewässerschutzamt statt. Vorerst ging es allerdings nur um den Anschluss an die Kläranlage der Stadt Olten in Winznau. Bald stellte sich heraus, dass die in Olten bereits verlegten Rohrkaliber unter dem neuen Bahnhofplatz und in der Aarburgerstrasse zu knapp dimensioniert waren, um weitere grosse Gemeinden darin ableiten zu können, erklärte Erich Schnyder.

Noch im gleichen Jahr konnten dann die ersten Variantenstudien über verschiedene Standorte einer zukünftigen ARA dem Ingenieurbüro Holinger in Aarau in Auftrag gegeben werden. In einer ersten Studie sollten zwei Standorte in Aarburg Nord, nämlich an der Rotelstrasse und im Wallgraben, sowie

zwei Standorte im Ruttiger ennet der Aare mit einer Ableitung nach Olten links der Aare technisch und wirtschaftlich untersucht werden. In einer zweiten Planungsstudie wurde dann nur noch der Standort Wallgraben weiter verfolgt. Neu kamen die Standorte Längacker, Wigger West und Wigger Ost hinzu. Berechnungen zeigten in der Folge, dass man nur die Standorte links und rechts der Wigger einer vertieften Prüfung unterziehen sollte.

1963 gab es grünes Licht

An den Juni-Gemeindeversammlungen 1963 wurden in Aarburg, Rothrist und Oftringen ein Kredit von total 99 000 Franken genehmigt zur Evaluation des endgültigen Standortes und zur Ausarbeitung eines generellen Projekts für eine regionale Kläranlage. Im

September 1964 stand dann fest, dass der Platz an der Wiggermündung auf Rothrist Seite zu klein für die Aufnahme einer ARA war. Zudem wurde das ganze Areal durch die neu geplante SBB-Linie Olten-Bern durchschnitten. Auf Grund dieser Tatsache wurde das Projekt in der Wiggermatten auf dem Gebiet der Gemeinde Aarburg weiterbearbeitet. Wirtschaftliche Überlegungen führten dazu, die Kläranlage anzuhäben und das anfallende Schmutzwasser der drei Gemeinden in die Kläranlage zu pumpen. Damit konnte vor allem auch eine teure Bauausführung (Grundwasserabsenkung) umgangen werden.

Erich Schnyder: «Die Baukosten wurden mit 11,045 Millionen Franken veranschlagt, woran der Staat einen Beitrag von 3,9 Millionen Franken zugesichert hatte.» Die drei Gemeinden

stimmten anlässlich der Juni-Gemeindeversammlungen 1965 der Gründung des Abwasserverbandes, dem generellen Projekt und dem entsprechenden Gemeindeanteil an die Baukosten zu. Am 11. August 1965 wurde der Gemeindeverband offiziell gegründet. Mit einer Verspätung von sechs Monaten gegenüber dem ursprünglichen Bauprogramm konnte die ARA am 15. März 1972 in Betrieb genommen werden. Schlechte Witterungsverhältnisse, Hochwasser und längere Winterpausen waren Ursachen für die Verspätung, sagte Erich Schnyder.

Weitere Gemeinden kamen dazu

1974 wurde Vordemwald, 1983 Pfaffnau und Roggliswil und 2000 Boningen in den Verband aufgenommen, dem somit drei Kantone angehören.